



NOTHILFE-PROJEKTE IN BANGLADESCH UND SIMBABWE

Ausführlicher Text «Nothilfe», tearinfo 01/09

Hinsehen. Handeln.

Bangladesch: Ernährungssicherung für wirtschaftlich und sozial benachteiligte Menschen

Das Ernährungssicherungsprojekt der TearFund-Partnerorganisation HEED begünstigt 3150 Familien in Nord-bangladesch. Lesen Sie die Geschichte einer Frau, die durch das Projekt begünstigt wird.

Frau Lipi ist seit sieben Jahren Witwe und lebt zusammen mit ihrem neun Jahre alten Sohn im Haus ihres Vaters. Gemäss Wohnrechtsrecht konnte Frau Lipi nichts von ihrem verstorbenen Mann erben. Alle Vermögenswerte ihres Mannes gingen an seine Brüder. Frau Lipi besitzt weder Land noch hat sie die Möglichkeit selber Land zu bewirtschaften. Sie gehört zu einer ethnischen Minorität in Bangladesch, die sowohl wirtschaftlich als auch sozial benachteiligt wird. Das kärgliche Einkommen erwirtschaftet Frau Lipi durch die Aufbereitung und den Verkauf von Garnspulen. Zusätzlich arbeitet sie während rund fünf Monaten auf den Feldern von Landbesitzern und besser gestellten Familien. Die Möglichkeit auf den Feldern zu arbeiten ist keineswegs gesichert und garantiert kein regelmässiges Einkommen.

Einkommen reicht nicht zum Leben

Durchschnittlich verdient Frau Lipi rund 400 Taka pro Monat, das entspricht momentan einer Kaufkraft von 15 kg Reis. Vor einigen Monaten, als die Marktpreise für Reis teilweise nahezu 100% über dem Durchschnittspreis lagen, konnte Frau Lipi mit ihrem Monatseinkommen gerade mal acht Kilogramm Reis kaufen. Das Einkommen von Frau Lipi reicht nicht, um den Lebensunterhalt für ihren Sohn und sich selbst sicherstellen zu können. Besonders kritisch wird die Situation für die Familie während der sogenannten „Monga“-Periode (Hungerperiode), die von Mitte September bis Mitte November dauert. Während diesen Vorerntemonaten gibt es nur wenig Arbeit auf den Feldern und landlose Tagelöhner haben kaum Chancen auf ein regelmässiges Einkommen. Auch Frau Lipi ist von diesen jahreszeitlichen Einkommenschwankungen stark betroffen.

Ab September des letzten Jahres profitierte Frau Lipi während vier Monaten vom Ernährungssicherungsprojekt, das von der TearFund Partnerorganisation HEED geplant und durchgeführt wird. Da Frau Lipi in extremer Armut lebt, hat sie kostenlos eine monatliche Ration von 7.5 kg Reis über vier Monate erhalten. Dadurch ist die Existenz ihrer Familie noch nicht nachhaltig gesichert. Doch hat die Hilfe über vier Monate dazu beigetragen, dass sich die Situation der Familie stabilisiert hat und sie die Möglichkeit hat ihre Existenzgrundlage langfristig zu verbessern.

Ernährungssicherung und wirtschaftliche Stärkung von bedürftigen Familien

Das Ernährungssicherungsprojekt von HEED begünstigt 3150 Familien in Nord-bengalen (Nordbangladesch). Die begünstigten Familien wurden aufgrund einer Situationsanalyse über die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien in der Region ausgewählt. Dabei wurden die Kategorien ‚Familien in extremer Armut‘, ‚Familien ohne Landbesitz (Tagelöhner)‘ und ‚Pächterfamilien‘ geschaffen, die gleichzeitig auch den Unterstützungsgrad für die Reiserationen definieren. Eine Mehrheit der begünstigten Familien sind Angehörige ethnischer Minoritäten, die wirtschaftlich und sozial in Bangladesch benachteiligt werden. Um die Nachhaltigkeit der Intervention sicherzustellen, haben die begünstigten Haushalte die Möglichkeit, Teil eines Projekts zu werden, das Familien in extremer Armut wirtschaftlich stärkt, mit dem Ziel, sich für die Aufnahme von Mikrokrediten zu qualifizieren.

Im Namen der TearFund Partnerorganisation und der begünstigten Familien danken wir Ihnen herzlich für Ihre bereits geleistete wohlwollende Unterstützung.

Ulrich Bachmann



Simbabwe: Ernährungssicherung für Menschen in städtischen Gebieten

Die Lebensbedingungen der Bevölkerung in Simbabwe haben sich leider weiter verschlechtert. Eine kollabierende Wirtschaft, ausbleibende staatliche Sozialleistungen, eine ungenügende Ernährung, sowie eine marode Infrastruktur und die zunehmende politische Gewalt lasten schwer auf den Menschen in Simbabwe. Gemäss Schätzungen der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft benötigten im Januar 09 rund 5,5 Millionen Menschen Nahrungsmittelhilfe. Die TearFund-Partnerorganisation Zimbabwe Orphans through extended Hands (ZOE) leistet unbürokratische Hilfe zur Ernährungssicherung in städtischen Gebieten.

Kollabierende Wirtschaft

Die wirtschaftliche und soziale Situation in Simbabwe haben sich weiter verschlechtert. Die Inflation in Simbabwe beträgt offiziell unglaubliche 231 Millionen Prozent, der tatsächliche Wert liegt vermutlich noch höher. Bereits werden Banknoten in der Höhe von 100 Millionen, 50 Millionen und zehn Millionen Simbabwe Dollar gedruckt. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat sich weiter verschlechtert. Der maximale Betrag, der pro Tag von einer Bank abgehoben werden kann, reicht nicht einmal um einen Laib Brot zu kaufen.

Marode Infrastruktur mit verheerenden Auswirkungen

Die Wasserversorgung, die Entsorgung von Abfällen und die sanitären Anlagen sind in einem erbärmlichen Zustand und nicht mehr funktionstüchtig. Die Gesundheitsversorgung in Simbabwe ist mehrheitlich zusammengebrochen. Die Zivilgesellschaft zusammen mit dem Privatsektor ermöglichen, dass dennoch gewisse Leistungen erbracht werden können und eine minimale - wenn auch nur punktuelle - Gesundheitsversorgung sichergestellt werden kann.

Ungenügende Ernährung in städtischen Gebieten

Traditionell ist der Zeitraum zwischen Oktober und März für die Ernährungssicherheit kritisch. Bei ungenügenden Ernten, wie dies seit Jahren in Simbabwe üblich ist, sind die Vorräte sehr schnell aufgebraucht und der Zeitraum vor der nächsten Ernte wird traditionell als „Hungerperiode“ bezeichnet. Für die gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie Aidsweisen und deren Betreuungspersonen ist die Situation besonders dramatisch. 90% der speziell gefährdeten Bevölkerungsgruppen in urbanen Gebieten haben keinen Zugang zu einem Ernährungssicherungsprogramm. Die Gefährdung

der betroffenen Haushalte hat sich noch erhöht durch die Einführung einer staatlichen Verordnung, die besagt, dass Güter nur in Fremdwährung gekauft und verkauft werden können. Die Grundnahrungsmittel wie Mais, Speiseöl und Brot sind auch davon betroffen und werden so für bedürftige Haushalte unerschwinglich. Der Preis für Mais liegt 100% über dem langjährigen Durchschnittspreis und ist somit für viele Haushalte unbezahlbar.

Ernährungssicherung für gefährdete Haushalte

Die TearFund Partnerorganisation in Simbabwe – «Zimbabwe Orphans through extended Hands» (ZOE) unterstützt von Januar bis April über vier Monate rund 10'000 Begünstigte mit einer monatlichen Maisration von 10 kg. Die Verteilung der Maisrationen erfolgt über das kirchliche Netzwerk in urbanen Gebieten, insbesondere Kirchen, die bereits mit der ZOE zusammenarbeiten. Von der Verteilung von Maisrationen profitieren insbesondere Aidsweisen, sowie gefährdete Kinder und deren Betreuungspersonen.

Da die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umstände in Simbabwe sehr schwierig sind, kann es zu Änderungen im Projektverlauf kommen.

Im Namen der TearFund Partnerorganisation und den begünstigten Menschen in Simbabwe danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Ulrich Bachmann



tearfund.ch

Hinsehen. Handeln.

TearFund Schweiz

Das Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz
Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
Tel. 044 447 44 00 | Fax 044 447 44 05
info@tearfund.ch | www.tearfund.ch
PC-Konto 80-43143-0

